



Nummer 235 Ferienaus 479 Montag den 9. Oktober 1933. Ferienaus 479 68. Jahrgang.

Der Schutz gegen Luftgefahr

Das Gebot des Luftschutzes

Weshalb ist Luftschutz der Bevölkerung nötig, wenn doch das Genfer Giftgasprotokoll die Anwendung von Giftgas gegen das Hinterland verbietet? Wer diese Frage stellt, dem möchte ich die Gegenfrage vorlegen: Weshalb schläft du eigentlich während der Nacht dein Haus zu, wenn doch das Strafgesetzbuch Einbruch verbietet? Und dabei muß man außerdem aus der letzten Entwicklung der Völkerbundsberatungen den Schluß ziehen, daß das deutsche Strafgesetz immer noch eher seinen Verboten Geltung zu verschaffen weiß als der Völkerbund. Denn stärker bloßstellen konnte sich der Völkerbund in seiner inneren Schwäche wohl nicht als beim japanisch-chinesischen Konflikt und man zieht wohl mit Recht den Schluß, daß von dieser Seite im Gefahrenfall keine große Hilfe zu erwarten sei. Ja, wenn es keine Bombenflugzeuge mehr gäbe, dann wäre die Lage schon etwas anders. Aber so lange es Staaten gibt, die hunderte, ja Tausende von Kriegslugzeugen haben, sind internationale Verträge keine Gewähr für gebannte Luftgefahr. Denn gegen irgend jemand muß sich diese ungeheure Bewaffnung doch richten. Außerdem kommt in einem Liebertretungsfall jeder Protest an den Völkerbund oder eine ähnliche Organisation erst nach der Katastrophe, also zu spät.

Hier wendet man nun wieder ein: Luftschutz, Schön, aber das ist doch Landesverteidigung. Das geht also nur den Staat und die Behörden an. Die Meinung ist irrig. Der Staat kann sich nur um die zivile Vorsorge für die Gesamtheit kümmern; die Einzelheiten im Schutz für Leben und Eigentum hat jeder selbst zu übernehmen. Der Staat hat die Organisation des gesamten zivilen Luftschutzes zu übernehmen, hat für rechtzeitige Warnung, für Alarmierung der Schutzorganisation zu sorgen, alles übrige bleibt dem Selbstschutz des einzelnen überlassen.

Wie sieht nun dieser Selbstschutz aus? Vor allem ist dabei zu bedenken: es muß jede Kleinigkeit so vorbereitet sein, daß sie im Ernstfall da ist; denn mit modernen Flugzeugen ist die Hälfte aller deutschen Städte in weniger als einer Stunde von irgendeiner Grenze zu erreichen.

Bombengefahr und Städtebau

Die weitaus größte Luftgefahr bringt die Zusammenballung der Wohnhäuser ganzer Stadtviertel auf engstem Raum mit sich. Auch ältere Fabrikanlagen haben auf engstem Raum wertvollste Einrichtungen vereint. Betrachtet man so eine alte Stadt von oben, so muß man schon zugeben, daß eine Bombe, auch wenn sie schlecht gezielt ist, mit hoher Wahrscheinlichkeit doch irgend etwas trifft und damit Schaden anrichtet, auch wenn sie vielleicht das eigentliche Ziel nicht erreicht. Es ist klar, daß man nicht von heute auf morgen hier Wandel schafft und etwa ganze Fabriken abreißt und neu baut. Das größte passive Hilfsmittel gegen Bombengefahr liegt in der Möglichkeit, daß diese ihr Ziel nicht erreicht und auf ein Gelände fällt, wo sie keinen Schaden anrichten kann. Die Wahrscheinlichkeit aber, daß sie daneben fällt, ist nur bei weiler Siedlungsweise und nur bei auseinandergezogenen Fabrikbauten gegeben. Bei jeder Neuanlage muß immer das Idealbild einer Stadt — weit gebaute Wohnviertel, viel Grünfläche, räumlich getrennt davon das Fabrikviertel — vor Augen sein. Es hat keinen Sinn, wie es heute so oft noch geschieht, daß ein alter Häuserblock entfernt und durch einen modernen Wohnwolkenkratzer ersetzt wird, der nur den einen Vorteil hat, daß er modern ist in dem aber vielleicht noch mehr Menschen wohnen als vorher in diesem Gelände. Daraus ist zu ersehen, daß diejenigen, die im Innern einer Altstadt wohnen, weit mehr hinsichtlich des Luftschutzes tun müssen als die Bewohner einer modernen Stadtlandschaft. Ein von breiten Grünbändern durchzogenes fabriktreies Siedlungsgebiet ist in Luftgefahr zu bringen nur durch einen Massenangriff, dessen Einsatz an Material in gar keinem Verhältnis zu dem überhaupt möglichen Schaden stehen würde.

Brisanz-Bomben

Große, über eine Tonne schwere Brisanzbomben, von denen eine einzelne schon ein kleines Vermögen kostet, wird nur der zu befürchten haben, der in der Nähe eines lebenswichtigen Betriebs wohnt, dessen Vernichtung dem Feinde wertvoll erscheinen könnte. Gegen sie schützt allerdings nur ein unter der Erde befindlicher Betonunterstand. Ein Keller, der mit einfachen Holzstempeln so versteift wurde, daß er im Notfall das einstürzende Haus tragen kann, und dessen Fenster mit Sandladvorkleidungen ausgestattet sind, bietet einen hinreichenden Schutz gegen Splitterwirkungen und den Einschlag kleinerer Bomben.

Brandbomben

Kritischer ist die Gefahr der Brandbomben zu beurteilen. Während die Brisanzbombe in erster Linie als Angriffsmittel auf Fabriken in Frage kommt, richtet sich die Brandbombe hauptsächlich gegen leicht brennbare Objekte. Dabei sind diese Dinge klein und leicht, und ein modernes Flugzeug kann einige Hunderte davon tragen. Eine moderne Brandbombe, die höchstens ein Dach zu durchschlagen vermag, ist wirkungslos, falls sie auf nicht brennbare Unterlage fällt. Wie sehen aber unsere meisten Dachstühle aus? Die Feuerwehr weiß ein Lied davon zu singen. Der ganze Dachstuhl besteht aus ausgetrocknetem Holz; in vielen Fällen ist er Stapelplatz für Brennholz, alles Gerümpel, von dem der Eigentümer sich nicht trennen will, obgleich es gar keinen Wert mehr

Tagespiegel

Der Zusammenschluß der beiden Länder Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz steht unmittelbar bevor.

Die Reihe der Deutschen Kulturtage wurde am Freitag abend durch Alfred Rosenberg mit einer Kundgebung in der Kölner Stadthalle eröffnet.

Als Leiter des Reichsgesundheitsamts ist der Direktor des mecklenburgisch-schwerinschen Landesgesundheitsamts, Obermedizinalrat Prof. Dr. Hans Reiser, nunmehr endgültig bestellungs worden.

Der Landesleiter NSDAP, Oesterreichs, Profsch. teilt mit, Oesterreich habe im August 1933 40 000 Arbeitslose mehr als im August 1932.

Nachdem dreimal die Kabinettsbildung in Spanien gescheitert war, beauftragte der Staatspräsident den Rechtsanwalt Barrios mit der Bildung eines sozialistischem Kabinetts. Die Sozialisten, die das letzte Kabinetts durch ihren Mißtrauensantrag im Parlament gestürzt hatten, drohten mit dem Generalkrieg. Trotzdem weiß das nun gebildete Kabinetts keine Sozialisten auf.

hat und das außerdem noch so eng steht, daß man sich stellenweise kaum mit einem Beil durchschlagen kann. Andere Ecken sind belegt durch alte Zeitungen, Bücher, Zeitschriften, alles Dinge, die gut brennen. Was übrig bleibt in Kisten! Also erste Forderung: Weg damit. Auf den Dachstuhl gehört: Schaufel, Eimer, eine Kiste mit Sand und möglichst viel Wasser. Eine bald nach dem Einschlag mit Sand bedeckte Brandbombe kann kein Unheil mehr anrichten. Die Bombe selbst ist schwer mit Wasser zu löschen, wohl aber die durch sie in Brand geratenen Stellen, was in den ersten Minuten für entzündete Leute leicht möglich ist. Trifft aber die Bombe in das oben angezeichnete Gerümpel, und ist erst einmal ein Brand entstanden, dessen Ausmaß über die Ausrüstung der „Hausfeuerwehr“ (Wassereimer, Handlöcher usw.) geht, dann ist ein altes Haus nicht mehr zu retten, denn die Feuerwehr kann nicht überall sein.

Hier beginnt nun auch die Verantwortung eines jeden gegen den Nächsten. Ein nachlässiger Nachbar kann die Verantwortung tragen müssen viellecht für einen ganzen Häuserblock.

Feuerversicherungen nehmen fast allgemein Schäden durch Krieg, Aufruhr und ähnliches aus, und der Staat kann zwar einmal ein abgebranntes Dorf einigermaßen unterstützen, aber wenn etwa gleichzeitig einige Großstädte abgebrannt sein sollten, dann wird auf staatliche Unterstützung nicht mehr viel zu bauen sein. Also: Jeder sorgt am besten für sich, dann folgt er am besten auch für die Allgemeinheit. Wer mehr tun will, sorgt für Feuerimpregnierung des Dachstuhls oder bei Neubauten für Verwendung von feuerfestem Material.

Gasbomben

War nun schon bei der Betrachtung der Brandbomben festzustellen, daß ihre Wirkung auch Stellen in Mitteleuropa ziehen kann, die gar nicht getroffen wurden, so ist dies für die Wirkung der Gasbomben direkt typisch. Wenn sie geplatzt sind, nimmt das Gas seinen Weg nur noch beeinflusst durch die Wind- und Wetterverhältnisse. Das ist ja gerade das Einzige und Bedrückende, daß das Gas ganz überraschend irgendwo austrifft, wo man es gar nicht vermutet. Während Brisanz- und Brandbomben in erster Linie zur Vernichtung von Sachwerten zu erwarten sind, richten sich die Gasbomben gegen die Menschen. Es ist nun aber nicht etwa so, wie viele glauben, daß ein Gegner heute imstande sei, mit wenigen Gasbomben eine ganze Großstadt reiflos zu vernichten. Das ist völlig unmöglich. Aber um etwas anderes geht es. Die Reste einer ganzen Großstadtbevölkerung so in Unordnung zu bringen, daß eine sinnlose Panik eintritt, ist bei dem heutigen noch mangelhaften Ausbildungsstand der Bevölkerung im Luftschutz sehr wohl möglich und was Panik heißt, weiß jeder, der einmal in einen davon ergriffenen Menschenhaufen geraten ist. Sedenfalls besteht dann Lebensgefahr für jeden, auch wenn vorher keine vorhanden war. Eine Panik im Ernstfall zu verhindern kann nur erreicht werden durch Aufklärung der Bevölkerung über die tatsächlichen Gefahren und durch Vertrauen zu den Maßnahmen und Anordnungen der Behörden. Erschwerend hierfür kommt hinzu, daß noch in weiten Kreisen die Auffassung besteht, einen vollwertigen Gaschutz gegen die modernen Kampfstoffe gäbe es nicht. Das ist völlig abwegig. Der moderne Gaschutz schützt reiflos gegen jede möglich Gasgefahr. Aber es ist nicht einmal nötig, daß jeder einzelne ein Gaschutzgerät hat. Wenn in jedem Haus der Luftschutzwart und derjenige, der die Brandwache ausführen soll, ein Filtergerät für sich hat, so genügt das völlig; alle übrigen suchen einen Schutzraum auf.

Weg von der Strafe

Was macht man aber, wenn man unterwegs ist? Das oberste Gebot heißt: Weg von der Strafe! Reugier bedeutet Gefahr. Man sucht in aller Ruhe den nächsten öffentlichen Sammelplatzraum auf. Und wenn man nun gar in eine Gaswolke geraten ist, auch dann ist noch nicht alles verloren. Ein leuchtendes Taschentuch vor Mund und Nase halten und quer zur Windrichtung aus der Wolke herauszukommen suchen — keineswegs etwa mit der Wolke mitlaufen —, dann den nächsten Schutzraum aufsuchen und Sanitäter benachrichtigen lassen. Der Gasgeschluck hat, muß äußerste Ruhe bewahren, wenn er einigermaßen in Sicherheit ist. Er darf nicht etwa selbst ins Kran-

Gegen den Chef des rumänischen Generalsstabes, General Czajarescu, wurde bei den Manövern von einem Corporal eine Handgranate geschleudert, wobei der General schwer verletzt wurde. Nach einer andern Meldung soll die Granate von einem Offizier aufgefangen und beiseite geworfen worden sein. Der Offizier soll lebensgefährlich verletzt und zwei Soldaten getötet worden sein.

Die mandchurische Regierung hat den Sungari-Fuß für russische Schiffe geopfert.

Im politischen Ausschuss des Völkerbunds erklärte der deutsche Vertreter, Deutschland lehne den holländischen Antrag über Einsetzung eines Völkerbunds-Kommissars für die deutschen Flüchtlinge ab. Der Schweizer Bundesrat Motta empfiehlt die deutsche Regierung einer direkten Lösung dieser Frage und hat Deutschland, dabei mitzuwirken. Der italienische und der spanische Vertreter unterstützten die laktoollen und vorsichtigen Ausführungen Mottas. Die Verhandlungen wurden am Mittwoch vertagt, da infolge der Ablehnung Deutschlands die erforderliche einstimmige Annahme des Antrags unmöglich geworden ist.

Paul-Boncour hatte in Genf eine lange Unterredung mit dem italienischen Kabinettschef Maffei.

tenhaus laufen, denn jede große Anstrengung der Lunge eines Gasranken kann den Tod bedeuten. Wir sehen in diesen wenigen Sätzen, wie wichtig es ist, daß jeder weiß, was richtig ist und was er nicht tun darf. Sächgemähes Verhalten kann auch heute schon vielen helfen, denn die Unfallstatistik der letzten Jahre weist mehr Opfer von Gasgefahren auf, als viele gemeinhin glauben.

Was muß der Einzelne also heute schon tun?

In jedem Haus muß nach Rücksprache mit der örtlichen Luftschutzorganisation ein Raum möglichst splitter-, einsturz- und gasfester hergestellt werden; dann muß der Dachstuhl von brennbarem Gerümpel befreit und mit den genannten Gegenständen versehen werden. In jedem Haus müssen ein paar Bewohner Gaschutzgeräte besitzen und mit den Löschgeräten umgehen können. Und nicht zuletzt muß jeder genaue Kenntnis über die tatsächlichen Gefahren haben und genau wissen, was er im Ernstfall für sich und andere zu beachten hat.

Französisch-englische Verständigung?

London, 8. Okt. In dem am Montag stattfindenden Kabinettsrat soll, wie verlautet, die Möglichkeit einer Verständigung mit Frankreich in der Abrüstungsfrage besprochen werden. Da Deutschland in seiner schriftlichen Kundgebung auf seiner Forderung der unbedingten praktischen Gleichberechtigung und „Prototypen“ der ihm im Versailles Diktat verbotenen Verteidigungswaffen zu bestehen, verharret, soll Frankreich das Recht zu uneingeschränkter Aufrüstung zu Land und in der Luft zuerkannt werden, falls Deutschland sich solche Waffen zulege oder sonstige die in einem zukünftigen Abrüstungsabkommen enthaltenen Verpflichtungen nicht erfüllt. Die eigentlichen „Sanktionen“ scheinen jetzt in den Hintergrund getreten zu sein.

Der „Daily Telegraph“ hält es für wahrscheinlich, daß Frankreich weiter das Recht der Besetzung des Rheinlands verlange, falls in die entmilitarisierte Rheinlandzone deutsche Truppen gelegt würden.

Die deutsche Mitteilung

England rüstet möglicherweise auf

London, 8. Okt. Die Londoner Blätter befassen sich eingehend mit der schriftlich bekundeten Stellungnahme der deutschen Reichsregierung zu den Abrüstungsfragen. Es wird festgestellt, daß die Aufrechterhaltung der deutschen Forderungen keine großen Hoffnungen auf einen baldigen und erheblichen Fortschritt in den Genfer Verhandlungen auskommen lassen. Deutschland werde anscheinend in Genf den englischen, französischen und amerikanischen Vorschlägen gegenüber nicht nachgeben. Der „Daily Herald“ richtet gezielte Angriffe gegen Deutschland, gibt aber zu, daß Deutschland sich an den ursprünglichen Abrüstungsvorschlag Mac Donalds halte, während England und Amerika in zwischen anderer Meinung geworden seien, indem sie den Deutschen keine sofortigen Aufrüstungsmahnahmen mehr zugestehen und den andern keine sofortigen Abrüstungsmahnahmen zumuten wollen.

In einer Rede in Birmingham sagte Baldwin mit Bezug auf die deutsche Mitteilung: England wird die Verträge, auch den schwierigsten von Locarno, die es unterschrieben hat, auch halten. Was die Abrüstung betrifft, so sage ich: Wenn wir uns auf einem niedrigeren Stand befinden, während ein anderes Land hohe Zahlen hat, dann hat dieses herunterzukommen und wir gehen hinauf, bis wir zusammentreffen.

Die „Times“ bemerkt hierzu, nichts könnte leichter einen neuen Krieg entfesseln, als ein Gedanke, daß England unter keinen Umständen (bei Vertragsverletzungen) einschreiten würde, oder daß es wahrscheinlich wäre, daß England zu einem wirkungsvollen Einschreiten sich unfähig zeigen würde. Die „beraschraute Aufgabe“ Englands besteht darin,

einen entsprechenden Einfluß auszuüben, um einen neuen Krieg zu verhüten.

„Daily Telegraph“ hebt besonders hervor, nach den Worten Baldwins dürfe das Abrüstungsabkommen England nicht in der „gefährlichen Lage der unangemessenen Verteidigung“ belassen, durch die es infolge seiner Abrüstungsoperen geraden sei. Das Abkommen bedeute Rüstungsgleichheit, d. h. England rüste möglichst weit auf, während andere Staaten abrüsten müssen.

Die französische Presse lehnt die deutschen Forderungen, die in Paris nicht amtlich mitgeteilt worden sind, rundweg ab.

Vor einem Balkan-Locarno?

Paris, 8. Okt. Der halbamtliche „Petit Parisien“ weist mit Befriedigung auf die rege diplomatische Tätigkeit zwischen Polen, der Türkei, Rußland, Rumänien, Bulgarien und Südslawen hin. Es handle sich um eine allgemeine Annäherungsbestrebung, die durch eine neue Reihe von Einzelverträgen zum Ausdruck kommen werde. Die Reise des rumänischen Außenministers Titulescu nach Stambul betreffe die Ausarbeitung eines Schwarzmeerbündnisses, das Rumänien, die Türkei und Rußland umfassen solle, und dessen Abschluß für das Ende dieses Monats vorgesehen sei. Ferner stehe die Unterzeichnung eines Nichtangriffs- und Freundschaftsvertrags zwischen der Türkei und Südslawien bevor. Das Blatt lobt diese Annäherungspolitik für die Frankreich immer mit gutem Beispiel vorangegangen sei. In diesem Sinn wirkte auch der ehemalige französische Finanzminister Germain Martin, der jetzt Mitglied der französischen Abordnung in Genf ist, in Zusammenarbeit mit den Italienern und den Vertretern des kleinen Verbands an der wirtschaftlichen Wiederherstellung Mitteleuropas und des Balkans.

Das „Journal“ sagt anlässlich der Reise Titulescus und des Königs Alexander von Südslawien nach Stambul, es handle sich um ein Balkanlocarno. Nur die abwartende Haltung Bulgariens könne diese Angelegenheit noch verzögern. Paul-Boncour, Titulescu und der König von Südslawien bemühen sich allerdings, dem König von Bulgarien eine Entscheidung zu erleichtern.

Dieser Hinweis des „Journal“ zeigt deutlich, was mit der nachdrücklichen Behandlung dieser Balkanangelegenheit in Osteuropa durch einige maßgebliche französische Blätter bezweckt wird: Sofia soll dazu gebracht werden, in die Front einzutreten, die von Paris gewünscht wird.

Der Reichstagsbrandprozess

Leipzig, 7. Okt. Senatspräsident Dr. Büniger teilt zunächst mit, die weitere Verhandlung werde am Dienstag im Reichstagsgebäude stattfinden. Dimitroff erklärt sich bereit, zu den gestrigen Vorwürfen eine entschuldigende Erklärung abzugeben. Seine Worte seien vielleicht „mißverstanden“ worden. Eine Beleidigung habe er nicht beabsichtigt.

Oberreichsanwalt Werner weist darauf hin, die Behauptung Torglers, der Abg. Florin habe ihn am 27. Februar im Reichstag aufgeführt, um ihm von einer Ladung vor das Reichsgericht Mitteilung zu machen, unmöglich sei, da Florin bereits telegraphisch verständigt war, daß der Termin wegen der Reichstagswahl verschoben wurde. Torgler bleibt bei seiner Angabe.

Der Angeklagte von der Cuipe bleibt auch während der Berliner Verhandlungszeit unter ständiger ärztlicher Beobachtung.

Landgerichtsdirektor Parisius erinnert daran, daß Dimitroff zugegeben hat, mit Münzenberg, dem bekannten kommunistischen Zeitungsvorleger, zweimal zusammengekommen zu sein. Münzenberg selbst hält sich jetzt im Ausland auf und ist einer der Mitverfasser des berüchtigten Braunbuchs. Er hat zuletzt in der früheren Wohnung des Dr. Magnus Hirschfeld in den Zetteln 9a gewohnt. In dieser Wohnung haben wiederholt Zusammenkünfte von Kommunisten stattgefunden. Die letzte war am 30. Januar. Die Wirtschaftlerin des Münzenberg, ein Fräulein Krüger, hat sich nun gemeldet und hat befunden, am 30. Januar haben sich etwa 12 bis 15 Personen in der Wohnung Münzenbergs eingefunden. Als die Uebertragung der politischen Macht an Hitler

Bogohl!

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein 22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Spannagel bewaffnete sich auf seinem Gang zu Frau Cora mit mannhaften Entschlüssen. Denk an die achtausend Mark der Betty! Er wiederholte es so lange, bis es an den Wänden seines Unterbewußtseins wie eine feurige Schrift unauslöschlich brannte. Als er aber wieder in dem vornehmen Besuchszimmer in die abgrundtiefen Lederesseln versank, sank auch sein Mut bedenklich.

Sie ist seit gestern mit doppelter Energie geladen, sagte er sich. Sie hat die Zeitungsberichte über die Flucht ihres Mannes gelesen und hat eine Fundswut auf ihn. Sehr einfach. Ich werde zuerst etwas Öl ins Feuer gießen. Ich werde über Kiedl herziehen, und ihn schlecht machen, daß er in keinen Stiefel mehr hineinpast. Dann wird sie explodieren und mir erzählen, was ich will.

Aber Spannagel täuschte sich. Das erste, was er vernahm, bevor er noch die Schritte der Frau Cora im Nebenraum hörte, war ein unterdrückter Seufzer. Dann teilte sich der Vorhang, Spannagel erhob sich, und ein Blick auf diese Gestalt, die nach Haltung rang, zeigte ihm, daß hier eine Wandlung vor sich gegangen war. Frau Cora Riedl weinte nicht. Aber sie war blaß und ihre sonst so fröhlichen Augen blinkten trübe wie hinter Wolken. Auch die Stimme hatte einen wehen Klang.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Kommissar?“
„Ja, gnädige Frau.“ — Spannagel war es, als ob er etwas Tröstliches sagen müsse, und so stotterte er: „Wir haben ihn leider noch nicht, gnädige Frau.“

Da richtete sie sich auf und ihre Stimme wurde hart: „Und ich hoffe, daß sie ihn auch nie kriegen, Herr Kommissar!“

Hoho! Spannagel hob erstaunt den Kopf. Was war denn das? Gab es hier Widerstand?

„Aber ich glaube doch, Sie hätten ein großes Interesse an Kiedls Festnahme? Er hat Sie doch gewissermaßen . . .“

bedrängt würde, haben alle Besucher fluchtartig die Wohnung Münzenbergs verlassen. Den Angeklagten Dimitroff erkannte sie mit aller Bestimmtheit als einen der Gäste. Auch der Angeklagte Popoff habe bei diesen Besprechungen mitgewirkt.

Dimitroff gibt zu, Münzenberg 1931 kennengelernt zu haben. In dessen Wohnung sei er nie gewesen. Der Angeklagte Popoff behauptet, Münzenberg niemals gesehen zu haben und niemals in seiner Wohnung gewesen zu sein. Fräulein Krüger wird in Berlin vernommen werden.

Deutschenverhaftungen in der Tschechoslowakei

Prag, 8. Okt. Ende der Woche wurden in der ganzen Tschechoslowakei nach Auflösung der NSDAP, und der Deutschen Nationalpartei Mitglieder verhaftet und bei Banken usw. Vermögensrücklagen beschlagnahmt. Die fünf noch auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten aus dem Volks-sportprozeß wurden sämtlich verhaftet.

Flugzeugmanöver und Luftschußübungen über Neuyork

Neuyork, 8. Okt. In Neuyork und Umgebung fanden in Verbindung mit ausgedehnten Luftschußübungen Flugzeugmanöver statt, an denen eine Bombenstaffel und zwei Kampfstaffeln beteiligt waren. Insgesamt 27 Flugzeuge kreisten in der Nacht über der Stadt und bombardierten die Stadtteile des Westens mit Leuchtbomben, die auf eine Dauer von zehn Minuten in der Luft brannten. Viele Tausende von Zuschauern stauten sich in den Straßen des Neuyorker Vergnügungsviertels.

Die erste deutsche Einwanderung in Amerika

Berlin, 8. Oktober. Im großen Festsaal bei Kroll fand am Sonntag mittag eine von der Vereinigung Karl Schurz veranstaltete Feierstunde zur Erinnerung an die vor 250 Jahren erfolgte Einwanderung der ersten Gruppe deutscher Siedler unter Franz Daniel Pastorius in die Vereinigten Staaten statt.

Nach Ansprachen von Dr. h. c. Hans Draeger und von Geheimrat Professor Dr. Eugen Kühnemann-Breslau überbrachte Reichsminister Dr. Goebbels im Namen der Reichsregierung die Grüße Deutschlands an das amerikanische Volk und an seinen verehrten Präsidenten Roosevelt.

Er führte u. a. aus: Wir Nationalsozialisten fühlen uns mit jedem einzelnen Volksgenossen gleich ob er im Reich selbst oder jenseits der Grenzen lebt, und arbeitet, auf engste verbunden. Deshalb wird das neue Deutschland auch mit viel größerer innerer Anteilnahme das Schicksal seiner Söhne und Töchter auf außerdeutschem Boden verfolgen. Zum Schluß gedachte Reichsminister Dr. Goebbels besonders der Deutschen, die sich um den Aufbau der Vereinigten Staaten große Verdienste erworben haben, unter ihnen Karl Schurz und Steuben. Namens des neuen Deutschland dankte der Minister allen Deutschamerikanern für die große Hilfsbereitschaft, mit der sie während des Krieges und namentlich in den ersten harten Jahren nach dem Kriege, in der Inflationszeit die Not im alten Heimatlande lindern halfen. Als Symbol für den Willen der jungen Generation beider Völker, die Vorurteile einer überwundenen Vergangenheit zu beseitigen, und den Gedanken der Freundschaft der Völker zu pflegen, nannte er die Tatsache, daß die Hitler-Jugend und die amerikanische Jugend bei dieser Feier gemeinsam aufmarchiert sei.

Riesenumzug der Deutsch-Amerikaner

Philadelphia, 8. Oktober. 230 deutsche Vereine mit 71 525 Mitgliedern sowie 10 000 weitere Vertreter des amerikanischen Deutschtums veranstalteten am Samstag anlässlich des zweiten deutsch-amerikanischen Kongresses sowie der Pastoriusfeier (Pastorius war der Führer der ersten deutschen Auswanderer nach Amerika, die im Jahre 1683 die Stadt Germantown bei Philadelphia gründeten) einen Riesenumzug durch Germantown zum Pastoriusdenkmal im Vernon-Park, wo der deutsche Volkshäuser und der Leiter des Kongresses Ansprachen und die Glückwünschlöschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelt verlasen. Am Nachmittag fand ein Volksportfest im Schützenpark statt. Am Sonntag fanden in den 66 deutschen Kirchen in Philadelphia Gedächtnis-Gottesdienste statt.

Weihe von 125 NSDAP-Fahnen

Stuttgart, 8. Okt. Der heutige Sonntag war für die NSDAP des Kreises Stuttgart ein Ehrentag, konnte sie doch am Nachmittag in der Stadthalle nicht weniger als 125 neue Fahnen von

Stuttgart Groß- und Kleinbetrieben weihen. Dem Weihat voraus ging ein großer Festzug sämtlicher Stuttgarter Betriebe mit den alten und neuen Fahnen der nat.-soz. Betriebszellenorganisation. Lange vor Beginn der Kundgebung war die Stadthalle überfüllt. Als Gäste hatten sich Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Innenminister Dr. Schmid, Wirtschaftsminister Dr. Lehniß, Staatsrat Waldmann, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Vertreter der Reichswehr und Polizeiwehr, die Spitzen der SA. und SS. eingefunden. Die Weihatunde, die von musikalischen Darbietungen umrahmt war, begann mit dem feierlichen Einmarsch der NSDAP-Fahnen. Kreisbetriebszellen-Obmann Lotter begrüßte die Massenversammlung und wies darauf hin, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr Verständnis für einander haben müßten. Kreisbetriebszellen-Obmann Schulz-Stuttgart betonte, daß die Welegung der Gemeindefahnen am 2. Mai nicht aus Feindschaft gegen den Arbeiter entspringt, sondern für den Staat eine zwingende Notwendigkeit ist. Schutz der deutschen Arbeitskraft ist das oberste Ziel der NSDAP. Landesobmann Pfallner-Karlsruhe nahm dann die Weihe der neuen 125 NSDAP-Fahnen vor. Er gedachte der toten Arbeitsamerikaner, vor allem des so früh verstorbenen Pg. Muchow. Zum Schluß sprach noch Reichsstatthalter Murr. Die deutsche Arbeiterschaft, so führte er aus, ist von dem Irrewahn der internationalen Solidarität geheilt. So oft sie sich früher, wenn sie in Not war, an diese internationale Solidarität wandte, war das Echo von jenseits der Grenzen nur Hohngelächter. In alle Ewigkeit gibt es nur die Solidarität des Bruders und des eigenen Volkes.

Um die Zukunft der Württ. Gewerbevereine

Die diesjährige Generalversammlung des Verbands Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen e. V., die am Sonntag vormittag im Konzerthall der Lieberhalle stattfand, befasste sich hauptsächlich mit der Durchführung der Vereinfachung der bestehenden Handwerker-Organisationen. Der kommissarische Verbandsvorsitzende, der Präsident der Reutlinger Handwerkskammer und nat.-soz. Landtagsabgeordnete, Schreinermeister Philipp Bähner-Ragold, betonte u. a.: Zwei Tatsachen stehen heute fest: 1. Die Gewerbevereine werden nicht aufgelöst, 2. Die Gewerbevereine haben für die Zukunft imständlichen Staat keine Rechtsberechtigung mehr. Auf Grund dieser Tatsachen ist zu überlegen, wie die Gewerbevereine in eine bestehende Organisation am besten eingefügt werden. Das Ziel ist eine Vereinheitlichung größten Stils in Württemberg herbeizuführen.

Als 1. Verbandsvorsitzender wurde der Abgeordnete Philipp Bähner-Ragold bestellt. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden berufen für den Kammerbezirk Stuttgart der Präsident der Handwerkskammer Stuttgart, Landtagsabgeordneter Dempel, für den Kammerbezirk Heilbronn Rehbach-Heilbronn, für den Kammerbezirk Ulm Stadtrat Bärger-Ulm und für den Kammerbezirk Reutlingen Stadtrat Friseurmeister Kett-Tübingen. Schriftführer bleibt Syndikus Eberhardt-Reutlingen. Der Geschäftsführer, Syndikus Eberhardt-Reutlingen, erstattete dann kurz den Geschäfts- und Kassenbericht. An 516 Mitglieder wurden 16 000 M. als Ehrengabe verteilt. 300 Altmeistern wurde je ein zehntägiger Erholungsurlaub im Handwerker-Erholungsheim Niedernau bewilligt. Der Fonds des Altmeister-Danks beträgt jetzt 87 000 M. Zu Beginn des Berichtsjahrs zählte der Verband 292 Vereine. Aufgelöst wurden seit der Umwälzung 37 Vereine. Zum Schluß betonte der Vorsitzende Bähner noch: Wir wollen möglichst rasch eine einheitliche Führung des Handwerks und des gewerbl. Mittelstandes und eine einheitliche Spitzenorganisation. Wir rufen: „Wo bleibt der Darré für das Handwerk?“

Einmütig wurde dem Vorsitzenden die Ermächtigung erteilt, im Einvernehmen mit dem Vorstand und den Gau-Obmännern zur gegebenen Zeit eine Entscheidung über die Zukunft der württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen herbeizuführen.

Die Befreiung Wiens vor 250 Jahren

So alt wie die württembergischen Regimenter ist auch der Ruhm ihrer Tapferkeit. Schon vor 250 Jahren, als ein noch damaligen Begriffen riesiges Heer der Türken vor Wien lag und es galt, die Hauptstadt des Reichs vor dem Untergang zu bewahren, hatte das württ. herzogliche Regiment zu Fuß, aus dem die ältesten Regimenter des späteren deutschen Heeres, 119, 129 und 124, hervorgegangen sind, an der Befreiung der Stadt Wien seinen Anteil. Der Erinnerung hieran wurde am Sonntag nachmittag im Festsaal der Lieberhalle eine Kameradschaftsfest im Gedächtnis, deren Veranstalter die Vereinigungen der drei genannten ehemaligen Regimenter in Verbindung mit ihren Traditionstruppenteilen waren. Oberst a. D. Febr. von Gemmingen hielt die Begrüßungsansprache. Sein Willkommen galt besonders den Vertretern der württ. Regierung, dem Kommandeur der württ. Schutzpolizei, Polizeigeneral Schmidt, ferner Polizeipräsident Reichel, mehreren Offizieren und zahlreichen Mannschaften der Reichswehr, den

lassen lassen!“ — Spannagel biß sich auf die Lippen, aber schon war das böse Wort heraus. Er sah, wie Frau Cora das Blut in den Kopf schoß und duckte sich.

„Wissen Sie, junger Mann, was Sie damit sagen?“ — Ihre Augen blinkten; aber schon hatte sie sich gefaßt: „Sie meinen, er habe mich sitzen lassen? Ich könnte ihn ja auch davon gejagt haben!“

„Aber Ihr Geld?“
„Das geht die Polizei nicht das geringste an. Zudem hat mein Bankier eben festgestellt, daß mein Privatkonto unberührt ist.“

„Er hat ihm anvertraute Gelder unterschlagen!“
„Mein Privatvermögen ist so groß, daß ich die Summe wahrscheinlich ersetzen kann.“

„Was?“ — Spannagel sank in den Sessel. — „Jetzt kenne ich mich nicht mehr aus. Demnach — lieben Sie diesen Mann?“

Da mußte Frau Cora lächeln: „Ueberrascht Sie das? Ach ja, ich kann mir denken, wo Sie sich Ihre Informationen über unsere Ehe geholt haben. Die ganze Welt erzählt sich ja, daß ich eine Kantippe bin, daß ich den armen Kiedl Tag und Nacht quäle, daß ich geizig und eifersüchtig bin, eingebildet und hochmütig, ein wahrer Drache. Ob ich ihn liebe oder ob ich ihn hasse, Herr Kommissar, auch das geht die Polizei nicht das geringste an. Es wäre mir übrigens angenehm, wenn Sie langsam zur Sache kämen. Was wollen Sie von mir wissen?“

Spannagel war einen Augenblick durch die neue Situation außer Besicht gesetzt. Er hatte hier eine Unterstützung erhofft, und nun fand er einen neuen Feind. Wenn man nur wüßte, wie sie mit Bogohl stand? War er ihr Detektiv? Er wollte auf Umwegen wandeln und vor allem Zeit gewinnen. Er begann darum weilschweifig:

„Gnädige Frau, es wird Sie gewiß interessieren, wie unsere Nachforschungen bisher verlaufen sind. Einiges haben Sie in der Zeitung gelesen, das andere will ich Ihnen erzählen.“

„Auch das können Sie sich sparen; ich weiß genug. Ich

weiß von Ihrem Flugabenteuer und weiß auch, daß mein Mann wohlbehalten in die Schweiz entkommen ist.“

Spannagel war verblüfft. „Aber bitte, woher?“

„Das möchte ich vorerst noch für mich behalten.“

Spannagel versuchte zu bluffen: „Wie es Ihnen beliebt! Ich glaube die Quelle zu kennen. Sie können versichert sein, daß, wenn mir der Herr wieder einmal unter die Fäuste kommt . . .“

„Wer bitte?“
„Machen wir uns doch gegenseitig nichts weiß! Wir meinen doch beide den Bogohl.“

Die Frau wendet überrascht den Kopf: „Bogohl?“
„Es ist Ihr Privatdetektiv; nennt sich auch manchmal Rudi Mayer oder Mayer IV.“

„Meinen Sie?“ lächelte Frau Cora. Aber hinter diesem Lächeln bemerkte Spannagel eine geheime Unruhe. Und auf einmal durchschaute er sie. Sie schauspielerte; sie kannte diesen Bogohl nicht, sie war besorgt, ehrlich um ihren Mann besorgt. Nun wußte er, wie er sie fangen konnte. Er setzte sich aufrecht.

„Bogohl! Ich möchte ihn bei Gott nicht zum Feinde haben. Lassen Sie sich erzählen.“ — Und nun schilderte er das ganze Flugabenteuer des gestrigen Tages in den glühendsten Farben, vergaß nicht, jeden Augenblick auf die Schlaueit, auf die abgrundtiefe Hinterlist und Kühnheit dieses Bogohls hinzuweisen, und mit welcher barbarischen Brutalität er sich auf den Segler gestürzt hatte, malte ein Jammerbild von dem neben seinem Segelflugzeug trostlos und verlassen sitzenden Kiedl, demonstrierte wiederum an Eibl und an dem im Kasten stekenden Piloten die raubtiermäßige Gefährlichkeit des Bogohl, kurzum, zog alle Register und rührte an allen Gefühnen.

Seine Zuhörerin benahm sich zuerst mysteriös. Er durchschaute sie und sah klar, wie sie innerlich zitterte und äußerlich lächelte, nein sie tat, als ob sie das alles schon längst wüßte. Ja, sie log. Sie warf die Bemerkung dazwischen: „Ich kenne ihn, — ich weiß.“ — Gewiß, der Bogohl.“

(Fortsetzung folgt.)

Offizieren der alten Armee, an ihrer Spitze General S. Ostror, dem Vorsitzenden des Württ. Offiziersbundes, Generals Ritter von Moso, den Vertretern des Württ. Kriegerbundes, der F.F., S.S. und des Stahlhelms. Der Redner betonte, daß der vor 250 Jahren vor Wien erfochtene Sieg von besonderer Bedeutung war, weil er erloschen wurde durch die Zusammenfassung aller deutschen Kräfte. Der Sieg brachte nicht nur Oesterreich, sondern auch Deutschland Rettung und Freiheit. Anschließend fand ein mit großem Beifall ausgenommener Vortrag des Generals der Infanterie Hr. von Eoden über „Das Türkenjahr 1683“ statt.

Württemberg

Stuttgart, 8. Oktober.

Berufung. Richard Kraus von den Stadt. Bühnen Hannover wurde als 1. Kapellmeister an das württ. Staatstheater verpflichtet. Kraus ist ein Sohn des berühmten Heldenrenors und Wagner-Sängers Ernst Kraus. Er war Kapellmeister an den Staatsopern Berlin und Kassel. Seit 1927 Solorepitor bei der musikalischen Affizienz der Bühnenspiele in Bayreuth.

Felix Nabor — ein Siebziger. Am 13. Oktober kann der katholische Schriftsteller Felix Nabor, München-Wasing auf seinen 70. Geburtstag zurüchblicken. Felix Nabor ist geboren am 13. Oktober 1863 zu Nühshausen in Württemberg. Ueber 30 Bücher sind aus seiner „Deutschen Schmiede“ hervorgegangen, dazu 30 Zeitungsromane.

Hilfsrentende. Von den Angestellten und Arbeitern der Robert Bosch AG. in Stuttgart und Feuerbach wurden in den Monaten August und September je 10 000 M. als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abgegeben. Auch künftig werden die Werksangehörigen monatlich den Betrag von etwa 10 000 M. spenden.

Die Lehrlinge der Firma Robert Bosch A.G. sind, soweit sie noch nicht abgeschlossen waren, zur Hitlerjugend übergetreten. Die Firma hat es sich nicht nehmen lassen, ihre „Säfte“, wo es die wirtschaftliche Lage angezeigt erscheinen ließ, in die schmutzige Uniform der Hitlerjugend einzukleiden. Als erster dieser Hitlerjugens folgt der Lehrling Paul Fündinger einer Einladung des Bayerischen Rundfunks, um in München am 18. Oktober vor dem Mikrophon ein bemerkenswertes Zwiegespräch mit dem bekannten Nationalsozialisten Rudolf Jungmayer, der Augenlicht und Arme im Krieg verlor und ein Vorbild von Lebensmut und Kraft ist, zu führen.

BDM. und BDM-Mädchenjugendgruppen. Zwischen dem Bund deutscher Mädchen, Obergau Württemberg, und der Landesjugendführung des BDM, des Landesverbands Württemberg wurde ein Abkommen geschlossen, nach dem die beiden Organisationen künftig in enger wechselseitiger Arbeit und Leitung stehen sollen.

Rentenbewilligung durch die Landesversicherungsanstalt. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1933 wurden neu bewilligt 4587 Invalidentrenten, 929 Witrenten und 438 Waisenrenten. Der Rentenstand hat sich demnach auf 83 992 Invalidentrenten, 522 Kranrenten, 16 988 Witrenten und 13 750 Waisenrenten erhöht. Auf 6,9 Versicherte entfällt ein Rentenempfänger. Eine Bewilligung von Kranrenten findet nach dem Gesetz vom 10. Nov. 1922 seit 1. Januar 1933 nicht mehr statt.

Prüfung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Calw. Auf Veranlassung des Reichskommissars Dr. Müller wurde die Allgemeine Ortskrankenkasse Calw einer eingehenden Prüfung unterzogen. Dabei wurde eine Reihe Unregelmäßigkeiten des bisherigen Geschäftsleiters festgestellt, die jedoch eine Schädigung der Kasse nicht zur Folge haben. Es handelt sich um strafbare Handlungen, die bei der Entrichtung von Invalidentrentenbeiträgen und bei der Verwaltung von Honoraren für die Ärzte begangen wurden. Der Geschäftsleiter wurde in Haft genommen. Die ordnungsgemäße Weiterführung der Kasse ist sichergestellt.

Noch eine „Fahrt ins Blaue“. Die „Fahrt ins Blaue“ vom 8. Oktober war schon am Freitag mittag ausverkauft. Die Reichsbahn wird am Sonntag, den 15. Oktober, nochmals eine solche Fahrt durchführen.

Zeitungsverbot. Das Württ. Innenministerium — Württ. Politische Polizei — hat die „Reinzeitung“ Schwab. Gmünd auf die Dauer von 3 Tagen verboten, weil die Zeitung trotz vorausgegangener Benachrichtigung eine unerwünschte Veröffentlichung gebracht hat.

100 Dachkammereinbrüche. Zu der Zuchthausstrafe von 5 Jahren und fünfjährigem Ehrverlust verurteilte die Große Strafkammer den 27 J. a. Hilfsarbeiter Wilhelm Gabriel aus Vösch bei Darmstadt. Schon im Jahr 1931 hatte der Angeklagte 60 Dachkammereinbrüche verübt und dafür 1 Jahr 9 Monate Gefängnis bekommen. Vorzeitig mit Bewährungsfrist aus der Strafanstalt entlassen, verübte der Angeklagte binnen 10 Monaten in Stuttgart, Cannstatt, Untertürkheim, Ehlingen und Oberehlingen über hundert Dachkammereinbrüche, wobei ihm die Spargroschen armer Dienstmädchen und Lehrlinge im Betrag von rund 1500 M. in die Hände fielen. Seine Beute versteckte er außerhalb seines Mansardensfensters auf dem Dach und in der Dachrinne, weshalb es der Kriminalpolizei lange nicht gelang, den Eindrehler zu überführen.

Glücklicher Finder macht Freude. Am Samstag mittag sah ein Straßenbahnwagenführer in der Nähe des Hauptbahnhofs während der Fahrt in den Schienen einen Geldbeutel liegen. Er hielt sofort an, hob den Fund auf und prüfte den Inhalt. Er bestand im Barbetrag von sechs Mark und einer ungebrauchten Eisenbahnfahrkarte für mehr als 400 Kilometer. Der Wagenführer übergab den Geldbeutel sofort einem Polizeibeamten, der nun auf dem Bahnhof den Verlierer ausfindig zu machen suchte. Und richtig, im Wartesaal entdeckte er eine weinende alte Frau; sie war's. Ein in der Ostmark lebender Bruder, so erzählte sie, feierte ein Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit er seine alte Schwester aus Stuttgart nach langen Jahren bei sich sehen wollte. Das Reisegeld hatte er der Einladung gleich beigelegt. So untröstlich die gute Frau über den Verlust gewesen war, so groß war jetzt ihre Freude, als ihr der Polizeibeamte die Geldbörse auslieferte. Und mit dem nächsten Zug trat sie die große Post an.

Ueberfall. In der Nacht zum Samstag wurde der Hiltterjunge Marquart aus Wangen durch einen Stoß in die Nierengegend zu Boden geworfen, so daß er bewußtlos liegen blieb. Der noch unbekannt Täter rief dabei: „Das ist die Rache für van der Lubbe, du brauner Hund!“

Aus dem Lande

Eindach O.A. Gmünd, 8. Okt. König Boris zu Besuch. Auch heuer wieder weilte König Boris von Bulgarien

bei Herzog Albrecht Eugen von Württemberg, seinem Schwager, zu Besuch. Armen, die ihm in der Nähe des Schlosses begegneten und ihren Wagen mühsam selbst zogen, soll er alsbald die Mittel zur Anschaffung eines Pferdes geschenkt haben.

Dürrentingen O.A. Riedlingen, 7. Okt. Brand. In der Nacht auf Freitag ist die große Doppelscheuer des Quast Ziegler nebst den Ernte- und Futtermitteln abgebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Dagegen ist das tote Inventar, vor allem einige landwirtschaftliche Maschinen, dem Feuer zum Opfer gefallen.

Eislingen O.A. Göppingen, 8. Okt. Diebstahl. In einer Gastwirtschaft in Salach sind dem Wirt Steuergutscheine im Wert von 50 M. entwendet worden. Als Täter wurde ein 35jähriger Mann von Eislingen ermittelt, der die Gutscheine zum Preis von etwa 40 M. bei einer Bank in Göppingen veräußerte, um den Erlös für sich zu verwenden.

Ulm, 8. Okt. Tödlicher Unfall. Auf der Herrlinger Straße stieß ein auswärtiger Motorradfahrer an einer Stelle, wo zurzeit Pfisterarbeiten ausgeführt werden, mit dem 24jährigen Radfahrer Gregor Egle, einem bekannten Turner, zusammen. Egle wurde rüwärtig auf die Straße geschleudert und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Von der bayerischen Grenze, 8. Okt. Faltschmünzerwerkstätte. In Donaauwörth wurde eine Faltschmünzerwerkstätte aufgedeckt. Sie wurde von dem 20 J. a. Angeheften Erich Bäcker und dem 21 J. a. arbeitslosen Mechaniker Josef Berneder betrieben. Es wurden nicht weniger als 6000 falsche Zweimarkstücke vorgefunden, die täuschend nachgemacht sind. Wieviel falsches Geld bereits im Umlauf sich befindet, läßt sich noch nicht feststellen. Die Faltschmünzer sind verhaftet.

Vom bayerischen Allgäu, 8. Okt. Zündender Blitz. Bei einem über die Gegend von Reutis hinwegziehenden Gewitter schlug der Blitz in das landwirtschaftliche Anwesen des Otto Teufele in Osterhofen und zündete. Das Oekonomiegebäude mit den Erntevorräten ging in Flammen auf.

Amliche Dienstnachrichten

Ernannt: Oberregierungsrat Haug im Innenministerium zum Ministerialrat, Landesgerichtsrat Dr. Mattheis, Leiter der Württ. Politischen Polizei im Innenministerium, zum Oberregierungsrat der Besoldungsgruppe 2; Landrat Zimmer, Oberamtsvorstand in Dehringen, zum Oberregierungsrat der Besoldungsgruppe 2 beim Polizeipräsidium Stuttgart; Regierungsrat Dr. Benz beim Landesgewerbeamt zum Oberamtsvorstand in Rüringen; Hausverwalter Pfaul bei der Technischen Hochschule zum Hausverwalter beim Staatsarchiv in Stuttgart; Verbringungsamwärtiger August Reutner, Hilfsausverwalter beim Oberamt Leonberg, zum Hausverwalter daselbst.

In den Ruhestand versetzt: Ministerialrat Dr. Gnant im Innenministerium, Oberrechnungsrat Friz bei der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung; Handelslehrer Fuchs an den Handelsschulen in Stuttgart, je auf Ansuchen; Professor Rehm an der Oberrealschule in Ravensburg mit Ablauf des Monats Januar 1934 kraft Gesetzes; Oberlehrerin Holzhauser an der Frauenerwerbschule in Göppingen; Oberwachmeisterin Beronika Kieger bei der Landesstrafanstalt Göppingen.

Versetzt: Reichsbahnoberrat Fischer nach Erfurt als Mitglied der Reichsbahndirektion.

lokales.

Widdach, 7. Oktober 1933.

Fünzigster-Feier. Von vielen alten Sitten und Gebräuchen ist wohl seit langen Zeiten die Veranstaltung von Altersfeiern eine der schönsten. So ließ es sich auch der Jahrgang 1883 nicht nehmen, seine Altersgenossinnen und -Genossen zu einer Fünzigster-Feier zusammen zu rufen. Den Auftakt zu der Feier bildete die Ehrung der gefallenen Kameraden. Eine Abordnung des Jahrgangs begab sich am Samstag nachmittag auf den Waldfriedhof, wo am Kriegerdenkmal ein Kranz mit Schleife niedergelegt wurde. Altersgenosse Oberlehrer Kern widmete den auf dem Felde der Ehre Gefallenen herzliche Worte; das Lied vom guten Kameraden beendete die schlichte aber eindrucksvolle Feier. Der Samstagabend brachte dann die gemütliche Fünzigster-Feier in den Wirtschaftsräumen des „Gold Stern“. Man muß bei dieser Gelegenheit die Pünktlichkeit der „Fünzigster“ bewundern; auf 1/8 Uhr war der Beginn angelegt und kaum eine Viertelstunde später war der größte Teil der Anwesenden schon da (jedenfalls noch eine Nachwirkung der Militärdienstzeit, wo Pünktlichkeit und Ordnung gelernt wurde). Altersgenosse Friz Mayer begrüßte die Kameradinnen und Kameraden, namentlich auch die von auswärtig Bekommenen und erteilte dann dem Altersgenossen, Oberlehrer Kern, das Wort zu einer längeren Ansprache. Der Redner gedachte zunächst der Gefallenen und Verstorbenen, zu deren Gedenken sich die Anwesenden von ihren Sigen erhoben und ihnen eine Minute der Stille widmeten. In großen Zügen gab er sodann ein Bild von dem Geschehen in den verflossenen fünfzig Jahren. Mit 5 Jahren erlebte der Jahrgang 1883 das Dreitausendjahr 1888; zwei Kaiser (Wilhelm I. und Friedrich III.) starben, Wilhelm II. bestieg den Thron. 1891/92 Cholera-Epidemie in Hamburg, deren Auswirkungen man auch im Schwabenland verspürte. Es kam die Schulzeit, wo der Rohrstock in der damaligen Zeit mit ein Haupterziehungsmittel bildete. Der Redner gedachte sodann der Militärdienstzeit und der nachfolgenden Zeit bis zum großen Kriege. Als 31 jährige rückte der Jahrgang ins Feld und tat hier im besten Mannesalter, voll und ganz seine Dienste, während die Frauen daheim für Haus und Hof, für Erziehung der Kinder, Weiterführung des Geschäfts, zu sorgen hatten. Es folgten die Jahre 1918/19; dann die Inflation, die die Abhaltung einer Bierziger-Feier im Jahre 1923 verhinderte. Als 50 jährige dürfen nun die Kameradinnen und Kameraden den Ausbruch des Volkes mit erleben, der uns ein besseres Deutschland bringen soll. Mit einem Sieg-Heil auf Reichspräsident, Reichskanzler, Vaterland und den Jahrgang 1883 schloß Altersgenosse Kern seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Nun kam der Wagen zu seinem Recht. Die aufgetragenen Speisen und Getränke haben der Küche und dem Keller unserer Frau Böttewe, zum „Gold Stern“, alle Ehre gemacht; jeder war zufrieden. An dieser Stelle für den in später Stunde gereichten Kaffee und Kuchen besten Dank. Für musikalische Unterhaltung sorgte unser Altersgenosse Friz Großmann nebst Tochter. Im Laufe des Abends wurden die verschiedenen Begrüßungsschreiben, namentlich von auswärtig, zum Teil aus Amerika und der Schweiz verlesen, denen es nicht vergönnt war, an der Feier teilzunehmen. Gemeinschaftlich gesungene Lieder, Austausch von Jugenderinnerungen, komische Vorträge

uw., sorgten für weitere Unterhaltung. In vorgerückter Stunde trennte man sich in dem Bewußtsein, einen recht schönen Abend im Kreise seiner Altersgenossinnen und -Genossen verlebt zu haben. Am Sonntag vormittag wurde eine Lichtbildaufnahme aller Teilnehmer gemacht; das Bild wird für jeden ein dauerndes Andenken bleiben. Der Sonntag nachmittag wurde von einem Teil der Kameradinnen und Kameraden zu einer Bergbahnfahrt bemüht, um später über den Rodelweg in die Rennbadbrauerei abzustiegen, wo der Abschiedstrunk im Beisein der Auswärtigen eingenommen wurde.

Werkzeug- und Materiallieferungen für den Arbeitsdienst. Handel und Industrie sehen im Arbeitsdienst eine Gelegenheit, die zur Belebung des Geschäftsganges beiträgt, und dies mit Recht. Die meisten Lieferanten von Bedarfsartikeln des Arbeitsdienstes wissen nur nicht die zuständigen Stellen, an die sie sich wegen Abgabe ihrer Angebote zu wenden haben. Das führt dazu, daß Offerten über die Lieferung von Handwertzeug und Material zur Durchführung der praktischen Maßnahmen bei der Bezirksführung oder Arbeitsgauführung einlaufen und an diesen Stellen den Schriftverkehr in einem Umfang anwachsen lassen, daß er von dem dort zur Verfügung stehenden Personal einfach nicht mehr bewältigt werden kann. Die Leitung des Arbeitsgauvereins Württemberg sieht sich daher veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Stellung und Beschaffung des Handwertzeuges, wie auch des Materials für die Durchführung der Maßnahmen ausschließlich Sache der Träger der Arbeit, der Gemeinden oder Forstverwaltungen ist und Angebote daher nur Aussicht auf Berücksichtigung haben, wenn sie dorthin gerichtet werden. Es ist der Leitung des Arbeitsgauvereins auch nicht möglich, die unverlangt eingehenden Angebote künftig zu beantworten, da hierzu einfach die notwendigen Schreibkräfte fehlen. Ueber projektierte oder zur Durchführung vorliegende Maßnahmen erscheinen jeweils in den Tageszeitungen Nachrichten, sodas es den Firmen des Handels und der Industrie nicht schwer fallen wird, die zur Vergebung der Aufträge befugten Stellen herauszufinden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Auszeichnung Bahr. Dem österreichischen Dichter Hermon Bahr wurde das große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich verliehen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag früh 1 Uhr in Pernambuco zur Heimreise nach Friedrichshafen gestartet.

Raubüberfall auf einen Postwagen. In der Nacht zum Samstag wurde im Postwagen eines Personenzugs plötzlich ein Fenster zerhohen und von einem Unbekannten wurde auf den allein arbeitenden Postbeamten eine Pistole gerichtet mit dem Ruf: „Das Geld her!“ In dem Wagen befand sich eine größere Geldsumme. Der Beamte zog sofort die Notbremse, worauf der oder die Räuber vom Wagen absprangen und verschwanden.

Doppelhochzeit der „Siamesischen Zwillinge“. Die bekannten zusammengewachsenen Zwillinge Daisy und Violet Hilton, gaben nach ihrer Rückkehr nach Newyork von einer Europareise am Freitag bekannt, daß sie sich gegen Weihnachten beide verheiraten werden. Daisy ist mit einem Orchester-Dirigenten in Chicago verlobt, während Violet einen englischen Doktor zu heiraten beabsichtigt.

Der russische Skatophärenballon soll am 22. Oktober bei Moskau zum zweitenmal aufsteigen.

Württembergische Staatstheater

Mit Gürftlers „Wetter veränderlich“, das in der Inszenierung von Kurt Junker am Samstag, den 14. Okt. im Kleinen Haus der Staatstheater erscheint, kommt eine der reizvollsten politischen Komödien nach Stuttgart. Darauf wendet sich die Hauptarbeit des Schauspielers der Uraufführung von Wolf Lauckners großem geschichtlichem Drama „Herzog Bernhard von Weimar“ zu. Der Held ist der berühmte „Schwarze Herzog“, der bekannteste Vorkämpfer der protestantischen Sache nach Gustav Adolfs Tod. Das Werk paßt in ganz besonderer Weise in die Reformationsfeiern hinein, die Anfang November zu Luthers 450. Geburtstag in ganz Deutschland begangen werden. Weiterhin wird das Staatsschauspiel ein leichteres Unterhaltungsstück bringen, „Der Herr Senator“ von Schönthan und Kadelburg, das hier seit 20 Jahren nicht mehr gegeben wurde.

Zur Handwerker-Woche bringen die Württ. Staatstheater vom 15.—22. Okt. einen Spielplan, der nur Deutsche Werke umfaßt. Gegeben werden die Opern „Der Freischütz“, „Fidelio“, „Der Widchüg“, „Der Wasserschmid“, und „Tristan und Isolde“, sowie die Schauspiele „Schlager“, „Wetter veränderlich“, „Der Krampus“, „Die Hermannschlacht“, „Dr. Gwiffensaurm“ und „Starnberg, am 13. Juni“.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 10. Oktober:

6.00: Morgensruf, 6.05: Frühkonzert, 6.30: Preisbeurteilungen I, 6.45: Preisbeurteilungen II, 7.00: Zeitangabe und Frühmeldungen, 7.10: Wetterbericht, 7.15: Morgenskonzert, 8.15: Wasserlandbestimmungen, 8.20: Genußheit der Frau, 8.40—8.50: Frauenfunk, 9.50: Nachrichten, 10.00: Schlußfunk: Das deutsche Land — Die deutsche Welt: I. Die Schwäbische Alb, 10.30: Frauenfunk: Deutsche Vergangenheit im Spiegel der Dichtung, 11.00: Songs für Klavier und Stimme von H. Plüner, 11.50: Wetterbericht, 12.00: Konzert, 13.10: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.25: Lokale Nachrichten, 13.35—14.00: Kleine Stücke großer Meister, 15.30: Schallplatten, 16.00: Heiterer Nachmittag, 18.00: Italienischer Sprechentwurf, 18.30: „Der Dichter Hans Wagnin“, 18.35: Die Brieftauben des Frontsoldaten: Ein Kavallerie-Regiment überflehrt die Grenze, 18.50: Zeitangabe, Landvolkschaftsnachrichten, 19.00: Stunde der Nation: Jugend musiziert, 20.00: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Arbeit, 20.10: Rätcher Volkstag, 20.30: Unterhaltungsmusik, 21.20: Preisheit im Rahmen (Reise um die Welt des Wises), 22.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 22.30: Du mußt wissen . . . 22.30: Lokale Nachrichten, Sportbericht, Schallplatten, 23.00: Unterhaltungsmusik, 0.15—1.00: Von deutscher Seele.

Mittwoch, 11. Oktober:

6.00: Morgensruf, 6.05: Frühkonzert, 6.30: Preisbeurteilungen I, 6.45: Preisbeurteilungen II, 7.00: Zeitangabe und Frühmeldungen, 7.10: Wetterbericht, 7.15: Morgenskonzert, 8.15: Wasserlandbestimmungen, 8.20: Genußheit der Frau, 8.40—8.50: Frauenfunk, 9.50: Nachrichten, 10.00: Konzert, 11.50: Blumenkumbe, 12.10: Wetterbericht, 12.20: Konzert, 13.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.25: Lokale Nachrichten, 13.35: Konzert, 14.30: Sagenkumbe: Soll der Bund deutscher Mädchen auf Wanderschaft gehen? 15.30: Alte und neue Tänze (Schallplatten), 16.00: Konzert, 18.00: Vortrag: Deutsch für Deutsche: Technik des Sprechens, 18.30: Vortrag: Kaffe ist ungesund, 18.35: Vortrag: Frauen mit Dolz, 18.50: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten, 19.00: Stunde der Nation: Unser Reichswald in Döberitz, 20.00: Greif ins Deutsche, 20.10: Symphoniekonzert, 20.30: Unter allen Tänden Erde (Quantitäts-Spiel mit Musik), 22.00: Vortrag über Oesterreich, 22.20: Du mußt wissen . . . 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 22.45: Lokale Nachrichten, Sportbericht, 23.00: Tanzmusik, 24.00—1.00: Nachtmusik.

Donnerstag, 12. Oktober:

6.00: Morgensruf, 6.05: Frühkonzert, 6.30: Preisbeurteilungen I, 6.45: Preisbeurteilungen II, 7.00: Zeitangabe und Frühmeldungen, 7.10: Wetterbericht, 7.15: Morgenskonzert, 8.15: Wasserlandbestimmungen, 8.20: Genußheit der Frau, 8.40—8.50: Frauenfunk, 9.50: Nachrichten, 10.00—10.30: Gefährliche Kunst, 10.45: Kaiserlich-Königliches Hofmusik, 11.35: Wetterbericht, 12.00: Lokalmusik.

11.30: ... 12.30: ... 13.30: ... 14.30: ... 15.30: ... 16.30: ... 17.30: ... 18.30: ... 19.30: ... 20.30: ... 21.30: ... 22.30: ... 23.30: ... 24.30: ... 25.30: ... 26.30: ... 27.30: ... 28.30: ... 29.30: ... 30.30: ... 31.30: ... 32.30: ... 33.30: ... 34.30: ... 35.30: ... 36.30: ... 37.30: ... 38.30: ... 39.30: ... 40.30: ... 41.30: ... 42.30: ... 43.30: ... 44.30: ... 45.30: ... 46.30: ... 47.30: ... 48.30: ... 49.30: ... 50.30: ... 51.30: ... 52.30: ... 53.30: ... 54.30: ... 55.30: ... 56.30: ... 57.30: ... 58.30: ... 59.30: ... 60.30: ...

Japans Vordringen auf den Weltmärkten

In die Umwälzung und Umgestaltung, die wir im eigenen Lande erleben, brechen wie Wetterleuchten vom Horizont mitunter Anzeichen, die auf große weltpolitische und weltwirtschaftliche Auseinandersetzungen in der nächsten Zukunft hinweisen. Eine dieser Fragen, die sich immer mehr zu schärferer Bewerdung gestaltet, ist das Vordringen Japans auf den Weltmärkten, das mit den Mitteln eines rucklichtslosen Dumpings betrieben wird.

Es ist Japan gelungen, mit Löhnen, die sich bei erwachsenen Arbeitern und Arbeiterinnen zwischen 50 Pfennig und 2 Mark für den zehn- bis elfstündigen Arbeitstag bewegen, mit Lebenshaltungskosten, die gerade halb so hoch sind wie die deutschen, die Ausführpreise anderer Länder zu unterbieten und auf diese Weise tatsächlich die Arbeitslosigkeit im großen und ganzen von sich fernzuhalten.

In diesem Handelstriebe, der sich vorläufig in der Hauptsache auf indischen Boden abspielt, der aber keine Ausläufer immer mehr auf anderen Märkten zeigt, ist es jetzt zu einer bemerkenswerten Zuspitzung gekommen. Die englische Regierung hat Besprechungen mit japanischen Vertretern angeregt, die in diesen Tagen in London eingetroffen sind. Aus den Erklärungen der Japaner geht hervor, daß sie nicht daran denken, auf irgendwelches Gebiet, das zu erobern sie Aussichten haben, zu verzichten.

Der deutsche Zuckerverbrauch

Nach den Ermittlungen des statistischen Reichsamts wurden im Zuckerjahr 1932/33 im Deutschen Reich 67 688 964 Dtzr. Rüben verarbeitet (1931/32 94 198 197, 1930/31 158 744 351). Darin wurden Zucker erzeugt 10 884 449 (gegen 15 962 932 bzw. 25 477 177 Dtzr.). Die Ausbeute betrug 16,08 (16,95 bzw. 16,05) v. H.

Die diesjährige Weizenernte in Europa

(ohne Rußland) wird nach den amtlichen Erhebungen voraussichtlich 45 Millionen Tonnen betragen, das ist 4,5 Millionen mehr als die letztjährige und 7,2 Millionen Tonnen mehr als die durchschnittliche Ernte der letzten 5 Jahre. Die tatsächliche Ernte hat sich als noch größer herausgestellt, als vom Internationalen Landwirtschaftlichen Institut in Rom im September geschätzt wurde.

Berliner Pfundkurs, 7. Okt. 12,98 G., 13,02 B. Berliner Dollarkurs 2,75 G., 2,76 B. 100 franz. Franken 16,42 G., 16,46 B. 100 Schweizer Franken 81,27 G., 81,43 B. 100 österr. Schilling 48,05 G., 48,15 B.

Sigung des Gemeinderats
Dienstag, 10. Oktober 1933, abends 8 Uhr.
Gegenstände: Jagdverpachtung.
Sonstiges.
Bürgermeisteramt.

In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern oder frieren!
Das Winterhilfswerk der NSDAP, Ortsgruppe Wildbad, richtet diesen Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels an alle Kreise unserer Badestadt. Jeder Stand, jede Berufsgruppe, jeder Verein, jede Einzelperson muß sich beteiligen.

Die Beteiligung erfolgt durch Spenden von Geld, Lebensmitteln, Brennholz, Berufserzeugnissen, Berufsarbeit oder sonstige Arbeitsleistungen je nach dem Vermögen des Einzelnen. Wer abseits stehen will, zeigt damit, daß er sich nicht zur Volksgemeinschaft rechnet, und hat die Folgen zu tragen.

Unterstützungsgeuche sind an die politischen oder Berufsorganisationen, die Pfarrämter usw. oder direkt an die Geschäftsstelle der NSDAP, Abt. Winterhilfswerk, altes Schulhaus, zu richten. Jeder Unterstützung Suchende hat die Pflicht, nur das Notwendigste für sich zu erbitten; was er mehr fordert, nimmt er einem noch Bedürftigeren weg.

Am Mittwoch den 11. Oktober, findet eine Hausammlung von Kleidungsstücken und Wäsche statt. Jeder gebe, was er kann. Die Wäsche wird in gewaschenem Zustand erbeten.

Mitteilungen des BWB erfolgen in Zukunft durch Anschlag am Schwarzen Brett der Geschäftsstelle der NSDAP. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Ortsgruppe Wildbad. Abt. Winterhilfswerk.

DL. W. W. Nr. 11, 20. Okt. 1933. Privatdistanz 3,875 v. H. kurz und lang. Württ. Silberpreis, 7. Okt. Grundpreis 38,80 RM. d. Kg.

Die Großhandelsmehlzahl vom 4. Oktober hat sich mit 95,5 gegenüber der Vorwoche (93,3) um 0,2 v. H. erhöht.

Roosevelt gründet eine Kohlstoffkreditgesellschaft. Präsident Roosevelt hat die Gründung einer Kohlstoffkreditgesellschaft mit einem Kapital von 3 Millionen Dollar bekanntgegeben. Die Gesellschaft hat die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit der Wiederaufbau-Gesellschaft die Kohlstoffantäule der Regierung zu finanzieren.

Die Gasfabrik im Haus. Bei der Herstellung von Benzin aus Kohle in den Versuchwerken der I. G. Farbenindustrie ergibt sich als Nebenprodukt u. a. das schwachriechende farblose Propangas. Dieses Gas läßt sich, auf ungefähr 10 Atmosphären verdichtet, in Stahlflaschen flüssig aufspeichern. Bei der Entnahme wird das Gas annähernd auf Atmosphärendruck entspannt und in Dampfstrom ähnlich wie Stadtgas verwendet. Die Flasche enthält einen Brennvolumen von etwa 50 Kubikmeter Stadtgas, ausreichend also für den Bedarf einer Haushaltung für 2 bis 3 Monate. Die Brennenergie des Propangases macht es überall da geeignet, wo Stadtgas nicht auf wirtschaftliche Weise zugeleitet werden kann, also besonders in ländlichen Gegenden.

Stuttgarter Börse, 7. Okt. Die Börse setzte heute mit lebhafterem Geschäft ein. Am Rentenmarkt waren die Kurse der Württ. Goldpfandbriefe bei stärkeren Umsätzen im wesentlichen unverändert. Am Aktienmarkt waren die Kurse vereinzelt gestiegen, z. B. I. G. Farbenindustrie Aktien.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 7. Okt. Weizen märk. 17,70-18, Roggen 14,20-14,50. Braugerste 18-18,80. Hafer 13,80-14,60. Weizenmehl 31-32. Roggenmehl 20,75-21,75. Weizenkleie 11,10 bis 11,35. Roggenkleie 10-10,20.

Berliner Metallmarkt, 7. Okt. Elektrolytkupfer prompt cif Nordseehäfen 50,25 RM. je 100 Kg.

Bremen, 7. Okt. Baumm. Middl. Univ. Stand. foto 10,89.

Märkte
Viehpreise, Hall: 1 Dohle 425, Kühe 170-320, Jungvieh 60 bis 230. - Pflanzen a. d. F.: Kühe und Kalbeln 130-360, Rinder 180-290, Jungkinder 75-170 K.

Schweinepreise, Hohen: Milchschweine 10-15. - Regentheim: Käser 23-27, Milchschweine 15-18. - Troßingen: Milchschweine 10,50-14 K.

Stuttgarter Großmarkt, 7. Okt. Obst: Im Großhandel kosteten Tafeläpfel 10-18 S. (Kleinhandel 12-23), Falläpfel 6-7 (8-10), Tafelbirnen 15-22 (20-30), Preiselbeere 26 (35), Pfirsiche 20-25 (25-32), Quitten 15-16 (18-22), Zwetschen 14-18 (18-23). Gemüse: Kartoffeln 3-4 (4-6), Bohnen 18 bis 20 (23-27), Stangenbohnen 12-20 (16-25), Möring 8-9 (10-14), Fildertraut 4-5 (6-7), Weißtraut rund 5-6 (7-9), Rotttraut 6-7 (8-10), gelbe Rüben, lange Karotten 5-6 (7-9), Zucchini 5-7 (6-10), Tomaten einh. 8-12 (10-16), Spinat 10 bis 12 (12-16), 1 Stück Kopfsalat 5-10 (7-13), Endivienalat 5-10 (7-14), Blumenkohl 10-40 (15-50), Rosenkohl 12-15 (15-20), Gurken, große 15-35 (20-45), Rettich 3-6 (4-8), Sellerie 6-15 (8-20), Kopfsalatsalats 3-4 (4-5), 100 Stück kleine Eimmadgurken 60 (75), 1 Bund rote Rüben 5-6 (7-9), Karotten 6-8 (8-10), Monatrettich rot 5-6 (6-8), weiß 6-8 (8-12). Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich, Verkauf in Obst und Gemüse schleppend.

Württemberg. Markenbutter 1,48 (am 30. Sept. 1,48); Teobutter 1. Güte 1,41 (1,41); 2. Güte 1,39 (1,39) K. d. Pf.

Deutsche Frischfleisch Sonderklasse 11,5 (11,5); Deutsche Stempelfleisch a 11 (11); b 10,5 (10,5); c 10 (10); Landfleisch 11 (11); Mittelfleisch 10 (10) S. d. St.

Stuttgarter Kartoffelmarkt a. d. Leonhardsplatz, 7. Okt. Zufuhr 350 Ztr., Preis 2,80-3 K. für 50 Kg.

Stuttgarter Mostmarkt auf dem Wilhelmplatz, 7. Okt. Zufuhr 1300 Ztr., Preis 6,20-6,50 K. für 50 Kg.

Das „Unterländer Weinparlament“ wird am Mittwoch, den 11. Oktober, in Heilbronn im großen Ratsaal zusammentreten. Die Weinberge im Heilbronner Weinbaugebiet stehen sehr schön und sind frei von Rebschädlingen.

Das Wetter
Der mitteleuropäische Hochdruck schwächt sich ab. Für Dienstag ist aber immer noch vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Sport Fußball

SpB. Herrenabtl. 1. — FC. Sprollenhaus 1. 4:2
SpD. Herrenabtl. 2. — FC. Sprollenhaus 2. 1:2

Der FC. Spr. mußte gestern zum Verbandsspiel in Herrenabtl. antreten. Die Mannschaften standen sich zum erstenmal gegenüber. Die Spannung war in Sprollenhaus sehr groß, galt es doch für den Reuling, ein ehrenvolles Resultat bei dem Altmeister Herrenabtl. zu erzielen. Leider reichte es nur zu einem Teilerfolg. Die 2. Mannschaft von Spr. holte sich nach tapferer Gegenwehr einen erfreulichen Sieg. Dagegen mußte die 1. Mannschaft eine nicht ganz verdiente Niederlage hinnehmen. Bis 4 Minuten vor Schluß stand das Spiel 2:2 und es war sehr bedauerlich, daß trotz heldenhaften Kampfes Sieg und Punkte an Herrenabtl. fielen, denn Spr. hätte auf Grund seiner ganz ausgezeichneten Leistungen ein Unentschieden verdient. In glänzender Verfassung war besonders der Torwart und der rechte Verteidiger. Der Mittelfeldspieler von unermüdlichem Eifer und zeichnete sich besonders durch die Verwandlung eines 30 Meter-Straßstoßes aus. Im Sturm war der Halbrechte die treibende Kraft. Auch die übrigen Spieler gaben ihr Bestes.

Ueber den Spielverlauf ist folgendes zu sagen: Bald nach Beginn schießt Herrenabtl. den Führungstreffer. Sprollenhaus kann in Bälle ausgleichen. Kurz vor Halbzeit ist Spr. in Führung. Mit 2:1 für Spr. werden die Seiten gewechselt. Ein glücklicher Umstand läßt Herrenabtl. auf 2:2 aufholen. Nun beginnt ein zäher und harter Kampf um den Sieg. Das bessere Stehvermögen von Herrenabtl. hat eine leichte Feldüberlegenheit zur Folge. Die Verteidigung von Spr. steht wie eine Mauer und läßt vorläufig keinen Erfolg aufkommen. Schon glaubt man, mit einem Unentschieden abzuschließen zu können, da führte ein harmloser Angriff von Herrenabtl. zum Siegestor. Hiermit war die Widerstandskraft von Spr. gebrochen, sodas noch in allerletzter Minute von Herrenabtl. ein viertes Tor erzielt werden konnte. Sprollenhaus hat durch sein tapferes und ritterliches Auftreten große Sympathie erworben. Schiedsrichter Zöllner von Karlsruhe leitete einwandfrei.

Württemberg
Der Sonntag stand bei der ersten Spielklasse im Fußballsport im Zeichen großer Ueberraschungen. Bei der württ. Gauliga gab es Ergebnisse, die zum Teil stark über die Erwartungen ausfielen. Die einzelnen Ergebnisse sind:

VfB. Stuttgart — Sportv. Feuerbach 1:2
Sportfr. Stuttgart — VfR. Heilbronn 3:1
Union Böttingen — Stuttgarter Kickers 5:0
SSV. Ulm — Ulmer FV. 1:5.

Badische Gauliga
FC. Pforzheim — Karlsruher FV. 0:1
Phönix Karlsruhe — Germania Brödingen 2:0
FC. Freiburg — SpV. Waldhof 1:2
VfR. Mannheim — VfC. Neckarau 0:0.

Bayerische Gauliga
1860 München — FC. Bayern 3:0
Bapern München — FV. Würzburg 2:3
Spielogg. Fürth — FC. München 3:1
Jahn Regensburg — Wacker München 2:1
USV. Nürnberg — FC. Schweinfurt 0:1
Schwabn Augsburg — FC. Nürnberg 3:1.

Gau Südwest
FSV. Frankfurt — Borussia Neunkirchen 3:2
Eintracht Frankfurt — Sportfr. Saarbrücken 0:0
Kickers Offenbach — U.-O. Worms 2:1
FSV. Mainz — Phönix Ludwigshafen 3:3
Wormatia Worms — SpV. Wiesbaden 0:3
FC. Pirmasens — FC. Kaiserslautern 0:1.

Göppingen erhält eine Flieger Schule
Im Zusammenhang mit der Erweiterung des Flugplatzes in Göppingen wird daselbst eine Fliegerschule errichtet. Für die Flugplatzarbeiten und für die Flugschulverbesserung der Flits von Sähen bis Reichenbach werden 180 Mann des freiwilligen Arbeitsdienstes und 400 Rotstandsarbeiter auf längere Zeit Beschäftigung finden.

Neue französische Flugweltrekorde. Die französischen Flieger Baillon und Regnier haben auf einem weniger als 280 Kilogramm wiegenden Flugzeug am Freitag bei Stamps 500 Kilometer in 2 Stunden, 29 Minuten und 47 Sekunden, d. h. mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 200,3 Kilometer in der Stunde zurückgelegt und mit diesem Flug den bisherigen Weltrekord, der von italienischen Fliegern mit 189,57 Stundenkilometer gehalten wurde, gebrochen. Sie haben außerdem 1000 Kilometer in 5 Stunden, 6 Minuten und 29 Sekunden zurückgelegt und damit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 195,75 Kilometer erreicht.

Wermuth „Menzano“
1/2 Flasche RM. 1.20
Bekömmlich und appetitanregend
Erhältlich in der
Eberhard-Drogerie

„Süßer Apfelmö“
in bekannt guter
Qualität Ltr. 25
Deutscher
Wermutwein
offen Ltr. 75

Pfannkuch

liefert in kürzester Frist die
Tagblatt-Geschäftstelle.

Freiwillige Versteigerung.
Am Samstag den 14. Oktober 1933, vormittags
10 Uhr kommt in meinem Büro, Wilhelmstraße 91 im
Auftrag zur Versteigerung:

1. **Stadtwerkseigentum** an der **König-Karlstraße 25** bestehend aus:
im Parterre: 1 Laden und Nebenraum
2 Holzschuppen, Hofraum.
im 1. Stock: 2 Zimmer mit Balkon und Küche
im 2. Stock: 1 Zimmer mit Treppe
im 3. Stock: 1 Zimmer.
dazugehörend: Bühnen- und Keller-
raum zuf.: 1 a 19 qm

2. **Acker** in **Wannersäfern (Bauplach)**
Grasrain, Heuschauer im Sommerberg mit Wasser-
anschluß (neben Haus Kullen gelegen)
zuf.: 34 a 7 qm

Nur einmalige Versteigerung
Der Beauftragte:
Treuhand Otto Euber, Wildbad
Wilhelmstraße 91